

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Band: 40 (1907)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek.-Lehrer in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

☞ Diese Nummer enthält 20 Seiten. ☜

Inhalt. Streberpolitik. — Wahlfreiheit. — Elternabend. — Die direkte Methode im Unterricht der lebenden Sprachen. — Zum Bruchrechnen. — Zum Turnprogramm. — Zum fleissigen Schulbesuch. — Seltener Fleiss. — Ungleiche Elle. — Westschweizerisches Technikum in Biel. — Adelboden. — Muri-Gümligen. — Schulsabvention. — Schweiz. Lehrertag. — Literarisches.

Streberpolitik.

Willst von Amt zu Amt du steigen,
Spiel den Fuchs, doch nie den Bär.
Wo man zankt, musst still du schweigen;
Zanken macht nicht populär.
Wenn im Kampfe der Parteien
Gegner sich und Gegner fasst,
Musst du nie dich überschreien,
Reden, was für alle passt.
Lang währt nie des Kampfes Toben;
Die Parteien geh'n zu Rat,
Und da nun dich alle loben —
Wirst du aller Kandidat.

Wahlfreiheit.

Es sitzen ihrer drei beim Bier
Und sprechen keck: „Veit wollen wir!“
Nun wird Herr Veit sogleich portiert.
Auf Wahlvorschlägen kolportiert.
Der Wahltag kommt, und durch die Gauen
Der Telegraph verkündet froh:
„Veit ist gewählt! Bravissimo!“
So macht man heut' das Volkszutrauen.

* * *

Warum die Völker doch stets einander feindselig befehden, hasst doch das Volk nicht das Volk, hasst nur den Menschen der Mensch. Völker, ach! gleichen der Schar leicht reizbarer, weidender Gänse: Schnattert die führende Gans, schnattern die andern ihr nach.

D. Gempeler-Schletti, „Lose Blätter“.

Elternabende.

Von *Hans Schmid*, Oberlehrer in Lyss.

Vor einiger Zeit las ich im „Bund“ einen Artikel, der sich zur *Reformfrage des Schulunterrichts* äusserte. Der fragliche Artikel stammt nicht aus pädagogischen, sondern aus Laienkreisen und schliesst folgendermassen: „Manchem Freund der Schule und der Lehrer, und der Einsender zählt sich dazu, fällt es wohl auf, wie in Bern-Stadt und im Kanton im allgemeinen viel Groll, grosse Missstimmung gegen die Lehrerschaft vorhanden ist, was sich bei bezüglichen Abstimmungen oft gar deutlich zeigt. Sicherlich leidet mancher brave Lehrer oft hierunter. Wäre es da nicht gut, wenn in unserer Stadt (und anderswo) ab und zu, nicht nur etwa vor Abstimmungen, freie öffentliche Diskussionsabende über beliebige Fragen des Schulwesens, namentlich mit Rücksicht auf Mitleidenschaft von Interessen der Familie, abgehalten würden, mit freier gegenseitiger Aussprache von Lehrern und Eltern? Von manchem Vater würde Arbeit und Stellung des Lehrers besser begriffen und höher geschätzt, und in manchem Punkte würde wohl auch dem Lehrer ein innigeres Verständnis für verschiedene, besserer Rücksichtnahme würdige Bedürfnisse des Elternhauses aufgehen. Den grössten Gewinn davon würde die Jugend selber haben.“

Die Vorwürfe, die hier gegenüber der Schule und Lehrerschaft erhoben werden, regen zu ernster Prüfung der Frage: *Schule und Elternhaus*, an. Diese wichtige Schulfrage darf um so mehr in den Vordergrund der Besprechung treten, da man auf der ganzen Linie daran geht, die Examen in den verschiedenen Formen als veraltete Schuleinrichtungen zu beseitigen.

Zu den vielen Mitteln, die von Volksfreunden und sozial denkenden Politikern vorgeschlagen werden, um den Volksgeist zu bilden und die allgemeine Moral zu heben, dürften nach meiner Ansicht auch die *Elternabende* gehören, jene Versammlungen von Vätern und Müttern, die die Lehrer ihrer Kinder zu einer Besprechung von Erziehungsfragen zusammenberufen.

Das Hauptinteresse an diesen Veranstaltungen hat zunächst die Schule selbst, besonders die in den Städten, wo die Lehrer nur wenige Eltern ihrer Schüler kennen, also von einem Verständigen oder Besprechen über gewisse Vorkommnisse im Schulleben des Kindes gar nicht zu reden ist und darum die Schule auf das Elternhaus fast ohne Einfluss bleibt. Man mag der Schule als Kulturfaktor eine hohe Bedeutung zusprechen, darf aber nicht vergessen, dass hier das Kind nur wenige Stunden am Tage verweilt und dass somit die Folgen des veredelnden Einflusses des Lehrers auf die Kinder in den vielen Stunden, über die die häusliche Erziehung zu gebieten hat, leider nur zu leicht verwischt werden.

Bei aller Hochachtung vor unserem Volk, auch den „*niedrigsten Schichten*“, dürfen wir uns doch nicht verhehlen, dass hier an vielen Stellen wahre und gute Gedanken über Erziehung ebensoselten in den Köpfen und Herzen zu finden sind, als Zwanzigfrankenstücke in den Taschen. Und darum steht man hier der Schule so oft feindlich gegenüber, bespöttelt und verlacht manche ihrer Massnahmen und erklärt die Anordnungen des Lehrers einfach für *Unsinn*. Anders lässt es sich gar nicht erklären, dass die Lehrer in vielen Häusern und Hütten die bestgehassten Leute sind. Dazu kommt allerdings noch der als äusserste Last empfundene Schulzwang, namentlich bei den grösseren Kindern, die man lieber zum *Brotverdienen* als zur Schule anhält. Ein plötzliches Aufheben des Schulzwanges würde uns die *Bildungsfeindlichkeit* in erschrecklich deutlichem Lichte zeigen. Wir würden da sofort einsehen, dass der „*arme Mann*“ genau so unverständig handeln kann aus Unkenntnis des Mittels, das ihn allein emporbringen kann, wie jener Volksfrevler, der sich der Volkskraft zu eigenen Zwecken am leichtesten bedienen zu können glaubt, wenn er dem in Niedrigkeit Geborenen jenes Mittel gewaltsam vorenthält: *Die Bildung*. Natürlich liegt das an der sozialen Not, in der alle jene Leute schmachten, dass sie die Schule und Erziehung als überflüssig für ihre Kinder halten. Ich bin für gewöhnlich ein Idealist und glaube an die grosse Macht der geistigen Güter im Volksleben. Aber in diesem vorliegenden Falle behaupte ich doch, weil ich es jeden Tag deutlich vor Augen habe: *Die Bildungsfrage ist eine Magenfrage*. Der mit Sorgen ringende gewöhnliche Arbeiter lebt mit seinen Gedanken in ganz anderen Sphären, als dass er an schöne, edle Güter denken sollte oder könnte, zumal er auch dazu keine Anregung erhält.

Danach müssten wir also, wird mancher meiner Leser denken, alle Schulen so lange schliessen, bis die Magenfrage des armen Mannes in befriedigender Weise gelöst ist. Nein, so habe ich das nicht gemeint. Meine vorigen Ausführungen sollten nur die eine Seite der Schwierigkeit schildern, mit denen Schule und Lehrer in gewissen Kreisen zu tun haben: die soziale Not. Vielmehr möchte ich der Schule eine um so höhere Aufgabe stellen, je trauriger die Verhältnisse sind, in denen ihr Schülermaterial aufwächst. Würden Eltern und Kinder aus freiem Antriebe sich zur Schule halten, getrieben von der innersten Überzeugung vom Werte der Bildung, dann wäre es wahrlich keine Kunst, Volksschullehrer zu sein. Dann könnte er sich auch jener geringen, aber in der Wirkung starken Mittel bedienen, wie die höhern Schulen, die durch blosses Notieren oft mehr erreichen, als die Volksschule durch die derbste Züchtigung.

Diese höhere Aufgabe, die ich der Schule stellen möchte, ist die, mit ihrem Einfluss in die Familien hineinzudringen, mit den Kindern auch die Eltern herauszuheben aus den geistigen und moralischen Nöten. Wie

schwierig das ist, habe ich vorhin angedeutet. Aber die Volksschule muss auch *Volkspädagogik* treiben, wenn sie mehr Boden im Volke gewinnen will. Es genügt nicht, dass der Volksschullehrer auf seinem Katheder sitzt und der Kinder wartet, die da kommen *müssen*. So wird kein Volk gebildet, das nicht selbst nach Bildung strebt, das vielmehr durch List und Gewalt dazu gebracht werden muss. Der Lehrer muss mehr als bisher mit dem Elternhaus in Verbindung treten. Gewiss, dann wird das ohnehin schon schwere Amt eines Volksschullehrers zu einem dornenvollen. Aber was macht das? Tut er diese Mehrarbeit doch für das Volk, für *sein* Volk.

Wenn es sein muss, scheue sich der Lehrer nicht davor, vier und noch mehr Treppen zu erklimmen, oder in die dumpfe Kellerluft hinabzusteigen, um die armen Kinder zu besuchen, die am Vormittage seiner Religionslehre lauschten. Wie ganz anders werden dann seine Worte von der Liebe zum Nächsten von den jungen Seelen aufgenommen werden, wenn er buchstäblich den Werken des grossen Nazareners nachlebt: „Ich bin krank und gefangen gewesen, und ihr seid zu mir gekommen.“ Dies ist vielleicht der erste Abend, an dem in dieser Familie Gutes vom Lehrer gesprochen wird zu den Kindern. Diese sehen ihn am andern Morgen mit ganz andern Blicken an; sie folgen ihm williger: ein nicht geringer Segen der Hausbesuche.

Kommt es aber darauf an, ein allgemein vorkommendes Übel im Familien- oder Schulleben zu heilen, dann lade der Lehrer am Sonntag oder an einem Abend die Eltern zu einer Versammlung ein. Damit sie gern kommen, Sorge er auch für einige Unterhaltung. Er lese ihnen einige Perlen von unsern Volksdichtern vor, singe mit den Kindern einige Lieder, oder erzähle ihnen Geschichten, die sie erfreuen, belustigen oder auch ernst stimmen und zum Nachdenken anregen. Dann kann er sicher sein, sie werden seinen Bitten und Ermahnungen, so und so die Kinder zu erziehen, willig Gehör schenken. Natürlich vergessen viele auch das Gehörte bald, ohne es befolgt zu haben. Aber etwas bleibt in aller Herzen zurück: das Gefühl der Achtung und Wertschätzung vor dem Mann, der ihre Kinder erzieht. Ich glaube fast, nach einem solchen Elternabend wird auch noch in andern Familien Gutes über den Lehrer zu den Kindern gesprochen. Und auch nicht jedes Samenkorn, das der Lehrer in der Versammlung ausstreute, wird von den Sorgen und Mühen dieses Lebens erstickt werden, sondern manches wird aufgehen und Früchte bringen für das Kind, die Familie und unser ganzes Volk.

Nun gebe ich gerne zu, dass es nicht ganz leicht ist, solche Elternabende richtig zu organisieren. Im Mittelpunkt des Abends steht wohl die Ansprache des Lehrers an die Eltern. Viel Takt wird hier nötig sein, um niemand zu verletzen. An zeitgemässen Fragen, wie „Die Schädlichkeit

der geistigen Getränke bei den Kindern“, „Die Berufswahl“ u. a. m., wird es ja nicht fehlen. Dabei wird es von Nutzen sein, wenn die Eltern die Gelegenheit benutzen, Fragen an den Lehrer zu richten, die von diesem sofort, oder am nächsten Abend beantwortet werden.

Das dürfen wir nicht vergessen: In diesen wichtigen Schulfragen ist mit Gesetzen und Verordnungen nichts zu erreichen. Die freie Liebestätigkeit der Lehrer allein muss hier in Anregung gebracht werden. Bei dem handwerksmässigen Tun des Beamten, der da Schemata auszufüllen und Reinschriften anzufertigen hat, auch bei Führung der Listen und ähnlichen äusseren Arbeiten in der Schule mögen Vorschriften und Anordnungen am Platze sein. Die Liebestätigkeit aber muss frei aus innerster Überzeugung hervorgehen.

Die direkte Methode im Unterricht der lebenden Sprachen.

I.

Im „Berner Schulblatt“ vom 26. Mai 1906 sprach F. B. seine Verwunderung darüber aus, dass noch niemand im „Berner Schulblatt“ über die Sprachlehrmethode von François Gouin berichtet hatte. Mir war die Sache damals neu; sogleich kaufte ich das angegebene Material und opferte dafür 11 $\frac{1}{2}$ Fr. Viel kostbarer sind aber Zeit und Mühe, die ich seither dem eingehenden Studium von Gouin's Methode widmete. Und der Gewinn ist der Opfer wert. Zwar habe ich in meiner jetzigen Primarschulklasse keinen fremdsprachlichen Unterricht zu geben. Aber Gouin gab neben ganz Unannehmbarem wirklich manches Wertvolle, das auch dem Unterricht in der Muttersprache dienen kann. — Heute möchte ich nun F. B. die empfangene Anregung vergelten, indem ich über die neue „direkte Methode“ berichte. Um sie gleich zu Anfang keck zu charakterisieren, wage ich zu sagen: Nachdem Pestalozzi in der „Anschauung“ das vornehmste allgemeine Unterrichtsmittel erkannt, und nachdem Gouin speziell fürs Sprachfach gerufen hat „L'oreille est le premier ministre de l'intelligence“, beruht die „direkte Methode“ zur Erlernung fremder Sprachen auf der sehr glücklichen Vereinigung dieser beiden Grundsätze.

Mein Bericht ist nur ein frei übersetzter Auszug aus der Broschüre „La methode directe dans l'enseignement des langues vivantes“, par E. Rochelle, professeur de l'allemand au lycée de Bordeaux, welche eine Reihe von Vorträgen wiedergibt, die der Verfasser in Bordeaux in Lehrerkonferenzen geboten hat. Während Gouin in Paris revolutionär, völlig unbekümmert um die bestehenden gesetzlichen Vorschriften vorging, bleibt

die direkte Methode auf dem Boden des offiziellen französischen Unterrichtsprogramms. (Programmes 1902 et Décret ministeriel 1904.)

Professor Rochelle sagt: Die direkte Methode braucht jeder Lehrer, welcher die fremde Sprache ohne Vermittlung durch die Muttersprache lehrt. Warum so? Bisher lernte man fremde Sprachen, um sie lesen, schreiben und nach Bedürfnis sprechen zu können. Wir ändern die Reihenfolge dieser drei Ziele und wollen zuerst sprechen, dann lesen und schreiben. Damit entsprechen wir dem Programm von 1902, welches verlangt: „L'objet de l'enseignement des langues vivantes doit être l'acquisition *effective* d'un instrument dont l'usage puisse être continué après la sortie du lycée ou du collège, soit pour des besoins pratiques, soit pour des études littéraires, soit pour l'information scientifique.“ *Wirkliche* Erwerbung bedeutet aber nicht *vollständige* Kenntnis der Fremdsprache, sondern die Fähigkeit, sich jederzeit alles dessen bedienen zu können, was man gelernt hat. Ohne die Muttersprache eine Fremdsprache unterrichten, ist leichter als man glaubt. Zweifellos ist es für den Lehrer anfänglich sehr mühsam, da er die Schüler erst daran gewöhnen muss, dem Hauptprinzip gemäss zu arbeiten; das geht aber darum bald, weil die Kinder sich gern des neu Gelernten bedienen, und weil auch die gewöhnlichsten Gedanken im fremden Kleid ein neues Interesse erwecken.

Wir unterrichten die fremden Sprachen in drei zweijährigen Perioden. Während der ersten Periode (VI. und V. Klasse), die hauptsächlich der Bildung des Ohres und der Sprechorgane gewidmet wird, ist der Unterricht vor allem mündlich. Auf dieser Stufe verbindet der Anschauungsunterricht das Wort direkt mit dem Gegenstand oder dessen Bild. In der zweiten Periode (IV. und III. Klasse) wird der praktische Wortschatz erweitert; dazu wird die Kenntnis der Sprachregeln sozusagen instinktiv vermittelt. An Stelle des Bildes tritt das Lesebuch als Lehrmittel. Das Gelesene wird aber nicht übersetzt, sondern mit Hilfe des vorhandenen Wortschatzes erklärt. In der dritten Periode (II. und I. Klasse) sind Gespräch und erklärendes Lesen nur noch Mittel, um allgemeine Kenntnisse zu erweitern, nämlich Kenntnis des Landes und Volkes, dessen Sprache gelehrt wird, seine Lebensweise, Geschichte, Literatur usw.

Zu Beginn der ersten Lektion mögen die Schüler von den fremden Lauten ängstlich überrascht werden, wie etwa in dem Augenblick, da sie zum erstenmal in dem vom Schwimmlehrer gehaltenen Gurt ins Wasser steigen. Die Angst, nichts zu verstehen, verschwindet aber bald. Die vorgesprochenen Sätzchen sind äusserst einfach und werden von solchem Mienenspiel begleitet, dass jeder Schüler wenigstens den Sinn sofort erfasst. Dieses Vor- und Nachsprechen unter beständigem Hinweis auf den Gegenstand oder auf die gesagte Tätigkeit daure 1—2 Monate. Klares,

exaktes Artikulieren. Von Lesen und Schreiben also noch nichts, nur schauen, hören und sprechen. (Vergleiche die Notiz im „Berner Schulblatt“ vom 23. Februar 1907, wonach künftig im Aargau in den zwei ersten Monaten des ersten Schuljahres keine Schreibübungen mehr gemacht werden.) Rochelle nimmt als Unterrichtsgegenstände für die ersten 4—6 Wochen nur Dinge mit dem auf Schule und Schüler bezüglichen Wortschatz. Dieser wird nicht in Form von Reihen einzelner Wörter, sondern in vollständigen Sätzchen vermittelt, die vornehmlich die Tätigkeiten der Schüler ausdrücken. Wenig Substantive, viele Verben. Den Stoff für die zwei folgenden Monate liefern: der menschliche Körper, die Kleidung, die Kinderspiele. Die Repetition folgt dann durch das Lesen in einem kleinen Büchlein, das das Gelernte in kleinen Abschnitten wiedergibt. Der Lehrer liest vor und erklärt, ehe die Schüler ihre Büchlein öffnen. Dann wieder vorlesen, nachlesen, einzeln, im Chor, abfragen, aber nie übersetzen; zuletzt Auswendiglernen von Anekdoten und Gedichtchen. Abschreiben kommt nachher als zweite Repetition. Den zwei genannten Gedanken-
gruppen schliessen sich an: Familie, Haus, Geräte, Möbel, Küche, Jugend, Alter, Handwerke, Dorf, Jahreszeiten, Berg, Wald, Bahnhof, Seehafen, Hotel, Stadt, Markt, Warenhaus, Vergnügungen usw. Als Hilfsmittel dient die pädagogisch zweckmässige Bildersammlung aus dem Verlag von G. Delmas, rue St. Christoly 10, Bordeaux.

Die Delmas'schen kolorierten Wandbilder messen 90/120 cm; sie sind nicht schön zu nennen; es sind 16 Stück. Man bekommt nicht auf einen Blick ein Gesamtbild; das Auge verliert sich in Einzelheiten; nichts tritt besonders hervor; aber es ist auch nichts von ungefähr darauf. Auf mehr als 3 Meter Distanz können einzelne Dinge nicht mehr richtig unterschieden und erkannt werden. Teilweise wird dieser Mangel gehoben durch die in Schwarzdruck erstellten Reproduktionen von 20/29 cm Grösse. Diese Taschenbilder sind sehr praktisch. Sie gehören in die Hände der Schüler und ermöglichen ihnen, das Gehörte daheim lückenlos zu wiederholen. Auf diesen Bildchen, wie auf den Wandbildern hat jeder Gegenstand eine Zahl, die auf nur den Taschenbildern beigegebene Wörterverzeichnisse (ohne Übersetzung) hinweist. Diese Listen sollen stets zu Hause bleiben. Der Vorteil dieser kleinen Bilder besteht darin, dass der Schüler damit die Gedächtnisübung des Ohres mit der des Auges leicht vereinigen kann, ohne die Übersetzung dazwischen treten zu lassen. Ohne die Delmas-Bilder wäre die direkte Methode unmöglich. Der Verlag hat dem Schreiber dieses Berichtes auf ersten Wunsch hin zwei Wandbilder und fünfzehn Taschenbilder für Französisch, Englisch, Deutsch, Italienisch, Spanisch, Flämisch, Russisch und auch für die internationale Hilfssprache Esperanto zur Verfügung gestellt. Die Kollektion ist in der Schulausstellung in Bern zu jedermanns Einsicht deponiert. Dabei möge man sich der dazu gehörigen kleinen Büchlein bedienen, die den Inhalt der Bilder in den genannten Sprachen kurz erklären. Ferner ist auch die eingangs erwähnte Broschüre „La methode directe“ aufgelegt, die auch eine Darstellung der ersten Lektion enthält. Die Delmasbilder sind schon an sehr vielen Anstalten verschiedener Nationen mit grossem Erfolg gebraucht worden; sie können auch bei jeder beliebigen Methode

äusserst vorteilhaft mitverwendet werden und sind darum sehr empfehlenswert. Zugunsten der Ästhetik, Einfachheit und Übersichtlichkeit dürfte die Bilderzahl vermehrt werden. Preise: Ganze Sammlung Wandbilder, 16 Stück, Fr. 61. 60, einzeln Fr. 4. 50. Die Kollektion Taschenbilder: 5 Fr., einzeln 30 Rp. Textbüchlein Fr. 1. 25. Die Broschüre von Rochelle Fr. 1. —.

Schulnachrichten.

Zum Bruchrechnen. (Korr.) Unter dem Titel: Demokratisierung der Volksschule macht ein -r-Korrespondent sehr interessante und zeitgemässe Vorschläge. Er wird Widerspruch erfahren, nicht am wenigsten punkto Rechnen. Das beweist aber noch gar nicht, dass -r- Unrecht hat. Er sagt: „Operationen mit Brüchen (offenbar meint er nur die gemeinen und ungleichnamigen Brüche) begegnen wir nur in den Schulbüchern und in Examen. Das Leben weiss sich sonst zu behelfen. Vier Jahre muss sich der Schulbube mit dem Bruchgestürm herumschlagen, um es nach weitem vier Jahren als unnötigen Hemmschuh wegzuzwerfen.“ Das ist wenigstens deutlich, vielleicht kühn gesprochen; aber wir unterschreiben es Wort für Wort. Im Rechnen soll es heissen: Aus dem Leben für das Leben. Es hat schon gebessert, wohl durch die Rekrutenprüfungen; aber es muss noch viel mehr bessern. Schon 1851 führte die Schweiz ein dezimales Münz-, Mass- und Gewichtssystem ein. Trotzdem blieb die Schule bei den Brüchen stecken; ja es wurden deren von sogenannten Autoritäten immer mehr in die Lehrmittel gestopft. Der Vorwand lautete: Die Brüche sind das beste Denkmittel. Tatsache aber war, dass sie, weil ohne Anwendung, bloss das Zahlengedächtnis übten. Was für endlose Stunden bereiteten die Brüche den Schülern, wenn sie dieselben im Kopfe machen sollten. Schreiber dies stellte vor Jahren bei den grössten technischen Geschäften der Schweiz die Anfrage: „Brauchen Sie bei Ausführung Ihrer technischen Arbeiten die ungleichnamigen Brüche?“ Die Antwort war ohne Ausnahme „nein“. Und nun stecken die Lehrmittel für das 6., 7., 8. und 9. Schuljahr voll von diesen Brüchen, und wenn einzelne Verfasser selber ein wenig zurückhalten möchten, so schreien verknöcherte alte Seelen wie die Juden nach den Fleischtöpfen Aegyptens: „Mehr Brüche, um Gottes willen in der nächsten Auflage mehr Brüche; es ist wegen der Geistesgymnastik.“ Ein anderer schwerer Fehler besteht darin, dass man einpauken will, was 2—3 Jahre später fast von selbst ginge, also ohne Zeitverlust, ohne vieles Erklären und Repetieren. Wollen wir auf das Leben schauen, so müssen wir abladen, um wieder neues aufladen zu können. In jedem grössern Dorfe hören nun die Eltern von Volt, Ampère und Ohm und wären dem Lehrer recht dankbar, in Worten zuerst nur, aber später auch in Silber, wenn er seine Schüler die elektrischen Masse berechnen lehrte. Beispiele: 1. Kander, älteres Werk mit 8 m^3 Wasser, 53 m Fall. Lösung: $8 \text{ m}^3 \times 10 \times 53 \text{ m Fall} = 4240$ Pferdekraft. Erklärung: 1 m^3 Wasser, der 1 m tief fällt, gibt 10 Pferdekraft, abgekürzt PK oder aus dem Englischen auch HP, Horse Power = Pferde-Stärke. 2. Hagnek: Bei 6 m Fall und 75 m^3 Wasser. Lösung: $75 \text{ m}^3 \times 10 \times 6 \text{ m Fall} = 4500$ PK. 3. Leuchtkraft des gefassten Doubs bei Ocourt mit 6 m^3 Wasser im Mittel und 55 m Fall. Auflösung: $6 \text{ m}^3 \times 10 \times 55 \text{ m Fall} = 3300$ PK à 200 Kerzen = 660,000 Kerzen. 4. Kraft einer Dampfmaschine von 70 Ampère

und 120 Volt = ? PK. Lösung: $70 \text{ Ampère} \times 120 \text{ Volt} = 8400 : 735$
Voltampère oder Watt = 11.

Gehören auch Berechnungen über Widerstand, über Stromverteilung auf Fachschulen, so lassen sich doch Aufgaben im Rechnen der obigen mit allen Schülern des 9. Schuljahres machen, und sie werden mehr Freude daran haben, als an dem Bruchgestürm, wie es der -r- Korrespondent zu nennen beliebt. Die gemeinen Brüche gehören allerdings zur wissenschaftlichen Vollständigkeit. Auf dem Gymnasium, in dem Technikum soll man sie behandeln, dort gehen sie leicht. In Primar- und auch Sekundarschulen sind sie eine Plage für Schüler und Lehrer, verleiden dem Schüler Rechnen und Schule. Und hat der Lehrer noch einige Stunden übrig, warum nicht mit Vorgerückten etwa die Quadratwurzel mit vielen Anwendungen behandeln, die Volksschul-Physik in Rechnungen durchnehmen? Fort mit dem Veralteten und Neues her!

Zum Turnprogramm. Der bernischen Lehrerschaft, welche den obligatorischen Turnunterricht zu erteilen hat, wurde für die nächsten zwei Jahre ein Programm übergeben, auf das wir kurz hinweisen möchten.

Man könnte sich ja vielleicht fragen, warum solche Programme nötig seien. In den übrigen Fächern werden auch keine nähern Wegleitungen zum Unterrichtsplan für dienlich erachtet, und die eidgenössische Turnschule enthält nun schon eine exakte, nach Schuljahren geordnete Stoffauswahl. Indessen genügt ein Blick hinein, und man wird der Stoffmenge gewahr, welche unsere ländlichen Schulen nicht zu bewältigen vermögen. Da will das Programm helfen. Sachverständige haben den Stoff gesichtet und eine passende Auswahl getroffen; ohne Schaden durften eine Masse Nummern übergangen werden; die nunmehr ins Programm aufgenommenen Übungen bieten eine zielbewusste, abwechslungs-volle Arbeit.

Das diesjährige Programm bringt einige Änderungen gegenüber dem alten. Neu sind die Sprünge mit Sturmbrett. Das Sturmbrett ist leicht zu beschaffen, bringt angenehme Abwechslung in das Springen und macht den Knaben immer Freude. Unter den Bemerkungen finden wir einen Hinweis auf das angewandte Turnen (Märsche, Schwimmen, Eislaufen usw.); dieses muss mit dem systematischen Hand in Hand gehen; beide haben ihre Berechtigung und ergänzen einander. Zum Auswendiglernen sind zwei Lieder bezeichnet worden, für jede Stufe eines, damit unsere Knaben auch Text und Melodie allgemein gesungener Lieder lernen oder doch auffrischen. Es wird sich in den weitaus meisten Klassen nur um einen unisono-Gesang handeln und nicht um einen zwei- oder dreistimmigen Chor. Das nächste Programm dürfte füglich je zwei Lieder bringen, damit alle Jahre ein neues zum Wiederholen oder Lernen kommt. Eine bedeutende Erleichterung für das Nachschlagen in der Turnschule bildet die Angabe der Seitenzahl. Die Spiele sind mit Recht der freien Auswahl überlassen; sie richten sich nach den Jahreszeiten, nach den Landesgegenden, nach der Beschaffenheit der Turnplätze und können nicht wohl vorgeschrieben werden, bilden jedoch einen wesentlichen Bestandteil des Turnunterrichts. — Dies einige Bemerkungen zum Erscheinen des Turnprogramms. E. K—r

Zum fleissigen Schulbesuch. (Korr.) Eine ständige Rubrik der Schulblätter und auch politischen Blätter ist im Frühling die Lobpreisung derjenigen Schüler, welche in 9 Jahren keine Absenz machten und dafür von Staat und Gemeinde belohnt worden seien. Leider wird aber nicht gesagt, ob es dem betreffenden Lehrer nicht lieber gewesen wäre, wenn diese Schüler immer zu Hause geblieben

wären. Es ist eben nicht genug, fleissig zur Schule zu kommen. Die Hauptsache ist, dass der Schüler auch in der Schule fleissig sei, die andern nicht störe und zum Fortschritt der Klasse beitrage. Seit 20 Jahren hat man von diesen 100 %igen ein grosses Wesen gemacht. Richte man von nun an das Augenmerk auf Fleiss und gutes Betragen in der Schule. Was dient es dem Lehrer, wenn ein gesunder Bengel alle Tage in die Schule kommt, aber alle Tage nicht lernt, ja noch weniger als das, auch noch die andern Schüler am Lernen stört?

Seltener Fleiss. Unter der dieses Jahr austretenden Klasse des Oberseminars befand sich ein Schüler, Namens A. Reusser, der während der vierjährigen Seminarzeit keine einzige Stunde wegen Krankheit oder andern Ursachen veräumte.

Wir wünschen dem jungen Freund und Kollegen, er möge seine gesunde Natur auch draussen im Schuldienst bewahren.

Eine kleine Anerkennung von seiten des Seminars dem pflichttreuen Schüler gegenüber wäre wohl am Platze. V. R.

Ungleiche Elle. (Korr.) In einem Dorfe des Mittellandes amtet der junge Lehrer H. Sein Einkommen besteht aus Fr. 500 Staatszulage, Fr. 700 Gemeindebesoldung und Fr. 100 Entschädigung für die Fortbildungsschule; sein zu versteuerndes Einkommen ist festgesetzt auf Fr. 900. Im gleichen Dorfe, das, nebenbei gesagt, ein Postbureau und eine Eisenbahnstation besitzt und dem Verkehr erschlossen ist, gibt es zwei gangbare Wirtschaften; der eine der beiden Wirte versteuert Fr. 300, der andere Fr. 400 reines Einkommen. Der geneigte Leser mag sich selber seine Gedanken darüber machen.

Westschweizerisches Technikum in Biel. h. An den Aufnahmeprüfungen vom 8. und 9. April haben nicht weniger als 234 Kandidaten teilgenommen, von denen 100 in die Eisenbahn- und Postschule, 134 in die übrigen Abteilungen einzutreten wünschten. 156 Kandidaten wurden definitiv und 45 provisorisch aufgenommen; abgewiesen wurden 33, teils wegen ungenügender Kenntnisse, teils wegen körperlicher Untauglichkeit (Postulanten der Eisenbahn- und Postschule). Von den letztern traten einige in andere Abteilungen ein. Die Zahl der Schüler wird grösser sein als im letzten Sommersemester.

Adelboden. (Korr.) Montag den 8. April fand hier das allgemeine Schulfest statt für unsere sämtlichen 9 Schulen und zwar in der Kirche. Die einzelnen Schulen sangen der Reihe nach ihre Lieder; dann erhielten die Schüler ihre Examenbatzen und Schreibprämien. Draussen sah es gar nicht frühlingmässig aus, sondern vielmehr winterlich; denn noch bedeckte eine hohe Schneeschicht den Boden, und bei der Kirche reichte der herabgerutschte Schnee stellenweise bis ans Dach hinauf. Man weiss sich nicht zu erinnern, dass um diese Zeit jemals solche Schneemassen gewesen wären. Da es gegen Abend wieder zu schneien begann, wie mitten im tiefsten Winter, traten die meisten ganz frühzeitig den Heimweg an. Bei einbrechender Nacht sah man keine Schüler mehr im Dorfe umher. Schon am Dienstag wurde das neue Schuljahr in der Schule angefangen.

Muri-Gümligen. (Korr.) Die Einwohnergemeindeversammlung vom 1. dies hat die Lehrerbesoldungen erhöht. Das Maximum der Gemeindebesoldung wurde für Lehrerinnen auf 1000, für Mittellehrer auf 1240 und für Oberlehrer auf 1380 Fr. festgesetzt. Hierzu kommen 160 Fr. Entschädigung für Holz und Land und freie Wohnung mit Garten.

Schulsubvention. Die Ausrichtung der Primarschulsubvention pro 1906 erfolgte an sämtliche Kantone ohne jeglichen Abzug; immerhin wurde bei sieben Kantonen an die Auszahlung die Bedingung des nachträglichen Ausweises über die Minimalleistung des Staates und der Gemeinden für die Primarschule geknüpft, bei vieren eine nachträglich andere Verwendung ungesetzmässig verausgabter Summen verlangt und bei einem eine spätere Ergänzung der ungenügenden Ausweise gefordert.

Schweiz. Lehrertag. Dem Organisationskomitee des 21. schweiz. Lehrertages in Schaffhausen wurde ein Bundesbeitrag von Fr. 4000 bewilligt.

Literarisches.

Schülerkarte des Kantons Bern. Herausgegeben von der Direktion des Unterrichtswesens. Bearbeitet von Kümmerly & Frey, geogr.-art. Anstalt Bern. Preis 60 Rp.

Soeben ist diese neue Schülerkarte erschienen, und sie kann also dieses Frühjahr in den Schulen eingeführt werden. Wir erhalten damit ein Lehrmittel, das sich den bereits früher von der rühmlichst bekannten Kunstanstalt Kümmerly & Frey herausgegebenen Schweizerkärtchen würdig an die Seite stellt. Nach der gleichen Manier erstellt, wie jene genannten Kärtchen und wie unsere prächtigen Schulwandkarten der Schweiz und des Kantons Bern, bietet diese Schülerkarte ein ungemein plastisches Bild von den verschiedenartigen Terrainverhältnissen unseres Kantons und seiner Nachbargebiete. Ohne überladen zu sein, enthält sie doch alles Wissenswerte. Da eine Hervorhebung der Amtsbezirke durch verschiedene Farben störend auf das Kartenbild hätte wirken müssen, befindet sich auf der Rückseite in kleinerem Massstabe ein Kärtchen für die politische Einteilung des Kantons, auf dem die einzelnen Amtsbezirke nach Lage und Form deutlich hervortreten. Die Gestalt unseres Kantons bringt es mit sich, dass bei einem Massstabe von 1:300,000 ein ziemlich grosses Format verwendet werden musste. Das Kartenbild geht namentlich nach Nordosten und Südwesten bedeutend über den Kanton Bern hinaus. Die Kantone Unterwalden, Luzern, Aargau, Basel, Solothurn und Freiburg haben auf der Karte vollständig Platz gefunden, dazu noch grössere Gebiete der angrenzenden Kantone, wie Wallis, Waadt, Neuenburg, Zug, Zürich usw. Unser Bernerkärtchen wird also auch unsern Nachbarkantonen als Lehrmittel für ihre Schulen sehr gute Dienste leisten können.

Schmeil, Mineralogie und Geologie. Laut Mitteilung des Herrn Professor Dr. Schmeil wird in ungefähr Jahresfrist ein dritter mineralogisch-geologischer Teil zu seinen Lehrbüchern erscheinen.

Wer also beabsichtigt, sich irgend ein Lehrbuch der Mineralogie anzuschaffen, wird gut tun, noch ein wenig zu warten. Schmeils Lehrbücher der Botanik und Zoologie gehören zu den besten, und das wird sicher auch für den dritten Teil gelten. —r.

H. Aellen. Sage und Dichtung des Saanenlandes. Verlag K. J. Wyss, Bern. Preis Fr. 2.—, in Leinwand gebunden Fr. 3.—.

Ein hübsch ausgestattetes Büchlein von über 80 Seiten mit einigen weniger bekannten Sachen von J. J. Romang, sowie von den Lehrern Emil Würsten-

Roussi (Pseudonym Emil von Ebnit) und Jakob Schwitzgebel, und einigen Versuchen vom Verfasser selbst. Kurze biographische Notizen geben Auskunft über diese Saanerdichter. In der Hauptsache bilden die Sagen des Saanenlandes, die in Prosa und Poesie geboten werden, den Inhalt des Werkleins. Spezielles Interesse dürften die im Saanerdialekt geschriebenen Stücke erwecken.

Zur Reform der Volksschule. (Korr.) Aus den allenthalben hervorspriessenden, zum Teil sehr radikalen Vorschlägen zu einer Umgestaltung des Anfangsunterrichts nach naturgemässen Grundsätzen geht deutlich hervor, dass auch die traditionelle Fibel mit ihrer verfrühten und einseitigen Buchstabenquälerei nicht mehr befriedigt. Laut und eindringlich wird eine Verschiebung des Schreib- und Leseunterrichts gefordert, an dessen Stelle die mündliche Sprachpflege zu treten habe. Auch der moralisierende Ton unserer Fibeln und die oft ganz und gar nicht künstlerische Illustration derselben können je länger je weniger standhalten vor dem geläuterten Geschmack, der auf dem Gebiete der künstlerischen Jugendschrift an so vortreffliche Muster gewöhnt ist.

Es darf deshalb auf einen Versuch hingewiesen werden, der in dem soeben bei A. Francke in Bern erscheinenden „Kinderbuch für schweizerische Elementarschulen. Mit einer Fibel als Anhang“ vorliegt. Es ist verfasst von Dr. O. von Greyerz, dessen „Deutsche Sprachschule für Berner“ manchem Leser bekannt sein dürfte, und reich illustriert von Rudolf Mürger, dessen kräftige und volkstümliche Eigenart sich dem jugendlichen Geschmack und Verständnis vortrefflich angepasst hat.

Das Buch mit seinem reichen und stufenmässig geordneten Inhalte (112 Seiten) eignet sich nicht bloss als Schulbuch für die unterste Elementarklasse. Die als Anhang beigegebene lithographierte Schreibfibel führt die Kinder auf kurzem Wege auch in die Schreibkunst ein und zeigt namentlich einen sehr leichten Uebergang von der Schreibschrift zur Druckschrift. So wird das Buch unter normalen Verhältnissen die Kinder mindestens zwei Jahre beschäftigen, je nachdem eben mit dem Beginn des Schreibunterrichts zugewartet wird. Indem wir auf die heutige Anzeige im Inseratenteil verweisen, bemerken wir noch, dass der Verfasser des „Kinderbuchs“ ein über Zweck und Gebrauch desselben aufklärendes Vorwort (8 Druckseiten) geschrieben hat, das von der Verlagsbuchhandlung unentgeltlich geliefert wird. A. F.

Mitteilung. Im Verlag von Ernst Kuhn in Biel wird Ende dieser Woche in vermehrter und verbesserter 41. Auflage erscheinen: Rufer H., Exercices et Lectures, Cours élémentaire de langue française à l'usage des écoles allemandes, première partie (Avoir-Être), 41^e édition, Ouvrage recommandé par la Direction de l'Education du Canton de Berne, revue et augmentée, in hübschem Ganz-Leinwandband. Da dieser Band seit einiger Zeit vergriffen war und im Buchhandel fehlte, wird das Erscheinen dieser neuen Auflage vielen willkommen sein, um so mehr, da nun alle drei Teile im nämlichen Verlag erschienen und zu beziehen sind.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen Samstag den 20. April, nachm. 3 Uhr, in der Turnhalle im Gymnasium. Fortsetzung des Mädchenturnkurses, I. und II. Turnjahr (Leiter: Herr Nobs). Knabenturnen, Arbeitsprogramm 1907. Nach der Übung punkt 4^{1/2} Uhr Versammlung im Oberrn Hopfenkranz. Wichtige Verhandlungen.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Oberlehrer Jost** in **Matten bei Interlaken** zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in **Bern**.

☛ Bei **Adressänderungen** bitten wir, jeweilen nicht nur die neue, *sondern* auch die **alte** Adresse anzugeben, da dadurch unliebsamen Verwechslungen vorgebeugt und viele Arbeit erspart wird.

Die Expedition.

Stellvertretung

zu übernehmen wünscht während seinen Ferien vom 1. Juni an eventuell bis 1. Oktober ein junger **Lehrer** mit bernischem Patent und guten Zeugnissen.

Anfragen vermittelt Herr Sekundarlehrer Schmid, Mittelstr. 9, Bern.

In den nächsten Tagen erscheint im unterzeichneten Verlag und ist in allen Buchhandlungen zur Einsicht erhältlich:

Kinderbuch
für schweizerische Elementarschulen
mit einer Fibel als Anhang
von

Otto von Greyerz.

Mit etwa 70 vorwiegend farbigen Illustrationen von
Rudolf Mürger.

112 Seiten in gr. 8°, solid gebunden, Fr. 1.60.

Bern. A. Francke, Verlagsbuchhandlung.

Ausschreibung.

An der staatlichen **Knabenerziehungsanstalt Aarwangen** ist die Stelle eines Lehrers sofort zu besetzen. Besoldung 1000—1500 Fr. nebst freier Station.

Weitere Auskunft erteilt

Der Vorsteher.

Gesucht: Lehrer oder Lehrerin

auf 1. Mai pro Sommersemester 1907. Aussicht auf definitive Wahl im Herbst. Offerten befördert Schmid, Sekundarlehrer, Mittelstrasse 9, Bern.

Schulausschreibung.

Die Oberschule Schangnau-Bumbach mit 45 Kindern ist durch einen Lehrer zu besetzen. Besoldung Fr. 700, geräumige Wohnung, Land, Holzentschädigung Fr. 75, Honorar für die freiwillige Fortbildungsschule; Staatszulage nach Gesetz. Unverzügliche Anmeldung erwünscht.

Der Präsident der Schulkommission:

Th. Ziegler, Pfarrer.

Ausschreibung

der **Mittelklasse der Primarschule Thörigen** wegen Demission zu provisorischer Besetzung für einen Lehrer, eventuell eine Lehrerin. Gemeindebesoldung die ersten sechs Jahre 650 Fr., nach zwei Jahren 700 Fr. und nach weitem zwei Jahren 750 Fr. Wohnung, Holz, Land und Staatszulage nach Gesetz.

Sofortige Anmeldung, wenn möglich persönlich, bei Herrn Amtsrichter **Christen in Thörigen.**

Hurra! Unser diesjähriger Schulausflug geht auf die **Rigi**,
allwo wir im **Hotel Schwert Rigi-Klösterli**

beste und billigste Verpflegung und Unterkunft finden.

Mit besten Empfehlungen

Gebr. Schreiber.

2070 m

Kleine Scheidegg

2070 m

(Berner Oberland).

Die tit. **Schulen, Vereine und Gesellschaften** finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen in **Seilers Kurhaus Belle-Vue** altbekannt freundliche Aufnahme, billiges Nachtquartier **zu reduzierten Preisen. Saal mit Klavier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenaufgang), **Gletscher** (Eisgrotte). **Gaststube für bescheidene Ansprüche.**

Jede wünschenswerte Auskunft durch

Gebr. Seiler, Besitzer und Leiter.

Zum Schulbeginn

machen Sie einen Versuch mit unserem **Zeichenpapier Nr. 1 für Anfänger**, in Blatt, in Blocks, auch billigstes Skizzenpapier. Sie

werden es nachher nie mehr missen wollen. **Muster gratis.**

547

1000 Blatt
30×40 cm nur 10 Fr.

A.-G. Neuschwander'sche Buchhandlung,
Weinfelden.

Konkurrenz-Ausschreibung.

Die Lieferung **sämtlicher Schulmaterialien** für die zehn Schulklassen der Gemeinde Krauchthal wird hiermit zur freien Konkurrenz ausgeschrieben. Mit Mustern begleitete Offerten nimmt bis zum 25. April entgegen der Lehrmittelverwalter

Joh. Wynistorf, Lehrer in Hettiswil bei Hindelbank.

Kollbrunners Briefordner

ohne Locher

ein äusserst praktischer Ordner in 4^o-Schachtelform. Staubsicher. Briefe und Rechnungen werden durch eine starke Feder im Register zusammengehalten. Ordnung auf einen Schlag. Fr. 3.40.

G. KOLLBRUNNER, Marktgasse 14, BERN.

Burgvogtei Basel.

Grösste Lokalitäten Basels mit grossem, schattigem Garten, empfiehlt sich den Herren Lehrern für Verpflegung der Schüler.

Mittagessen von 70 Cts. an.

Döbeli-Hofer, Restaurateur.

Im Verlag der

 **Papeterie KUHN in Bern** 

sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

N. Jakob-Imhof, Illustrierte Geographie des Kantons Bern. 6. vollständig umgearbeitete Aufl. geb. 50 Cts.

N. Jakob, Geographie von Europa. 6. Aufl. brosch. 40 Cts.

N. Jakob-Imhof, Geographie der aussereuropäischen Erdteile, 4. von Dr. Ed. Imhof vollständig neu bearbeitete Aufl. Brosch. 60. Cts.

In Vorbereitung:

N. Jakob-Imhof, Geographie der Schweiz, 8. vollständig umgearbeitete Auflage.

Zu beziehen im staatlichen Lehrmittelverlag und beim Herausgeber **E. Kasser**, Inspektor in Schüpfen:

„Tagebuch des Lehrers“

von Schulmännern und der hohen Direktion des Unterrichtswesens des Kantons Bern empfohlen.





Sekundarschule Ins.

Wegen Demission ist die Stelle eines Lehrers **sprachlich-historischer** Richtung für **sofort** neu zu besetzen. Anfangsbesoldung Fr. 2600 mit Alterszulagen von je Fr. 200 nach dem sechsten und zwölften Dienstjahr. Fächeraustausch vorbehalten. Pflichten die gesetzlichen.

Anmeldungen bis **5. Mai** nächsthin an den Präsidenten der Schulkommission, Herrn **Ad. Furi**, Landwirt in Ins.

Grossen Erfolg

haben die Schulfedern

	Kaisers Rosenfeder	10 Gros Fr. 10. 30
		1 Gros Fr. 1. 10
	Nationalfeder Nr. 1904	10 Gros Fr. 10. 30
	(Fasson Soennecken 111 F)	1 Gros Fr. 1. 10
	Schweizer Schulfeder Nr. 843	
	(Fasson Württemberger Schulfeder)	
	10 Gros Fr. 13. --.	1 Gros Fr. 1. 35.

Englisches Fabrikat aus erster Fabrik, immer gleich bleibende, tadellose Qualität.

Extra billige Preise für Schulen. — Langjähriger Erfolg. — Muster gratis.

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittelanstalt.

Projektions - Einrichtungen

sind von uns in den letzten 4 Jahren an folgende Institute, Schulen und Vereine geliefert worden:

Oberseminar Bern
Seminar Hofwil
Technikum Biel
Gymnasium Burgdorf
Städt. Gymnasium Bern
Freies Gymnasium Bern
Geogr. Institut der Hochschule Bern
Philos. " " " "
Physik. " " " "
Geolog. " " " "
Aula " " " "
Kantonale Frauenklinik Bern
Landwirtschaftliche Schule Rütli
Molkereischule Zollikofen
Sektion Bern S. A. C. Bern
Sektion Tödi S. A. C. Glarus
Photograph. Gesellschaft Bern

Internat. Friedensbureau Bern
Realschule Altstätten
Sekundarschule Worb
Sekundarschule Uetligen
Sekundarschule Belp
Sekundarschule Huttwil
Sekundarschule Langnau i. E.
Sekundarschule Herzogenbuchsee
Stadtgemeinde Murten
Landwirtschaftl. Winterschule Pruntrut
Heilanstalt Heiligenschwendi
Anstalt Bellelay
Blaues Kreuz Bern
Schweiz. Samariterverein Bern
Kursaal Schänzli Bern
usw. usw.
und an mehr als 20 Private.

Auskünfte, Kataloge und Kostenvoranschläge.

Optisch-mech. Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.



Pianos und Harmoniums

Auswahl 70—80 Instrumente. Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 50 an,

☛ Alleinvertreter der Pianofabrik Burger & Jacobi, bestes Schweizerfabrikat ☛

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - BERN - Telephon 1533

Abzahlung — Miete — Tausch — Stimmung — Reparatur

☛ Billigste Bezugsquelle für die Tit. Lehrerschaft ☛



Im Verlag der Papeterie Kuhn in Bern

sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Rüeflis Rechnungsbüchlein.

Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen.

4. Auflage.

Preis des 1. und 2. Heftes je 20 Cts., des 3. und 4. Heftes je 25 Cts.,
des 5. Heftes 30 Cts. — Überall 13/12.

Resultate 1—3 50 Cts., 4—5 50 Cts.

Schulheft-Fabrikation

Fadenheftung

Nur prima Qualitäten. — Sehr vorteilhafte Preise.

Schulmaterialien und Papeterie en gros.

Lieferant zahlreicher Schulkommissionen. Bemusterte Offerten gratis u. franko.

Bestens empfiehlt sich

J. Kupferschmid's Söhne

A. Hofer, Nachf.

BIEL, Zentralstr. 43.

Grosser Erfolg!

Wie lerne ich zeichnen?

Zeichenvorbilder für Schule und Haus

von **J. van Dijck.**

15 Hefte.

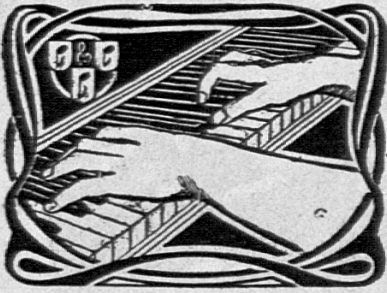
15 Hefte 4. 50, 1 Heft —. 35.

15 Hefte.

10 „ 3. —.

G. KOLLBRUNNER, Papeterie, Marktgasse 14, Bern.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines
Pianos oder **Harmoniums**

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

 **Lehrer.** 

Spezial-Kursus für Herren, welche sich während den Sommer- und Osterferien in der französischen Sprache ausbilden wollen. — Professor gehalten. — Billiger Preis. — Prospekt gratis.

Ch. Jungclaus,

Institut International, Jvonand (franz. Schweiz).

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse — Amthausgasse 24

Fabrik Murtenstrasse 76

Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.

Ohne fühlbare Ausgabe kann sich jedermann eine glänzend bewährte, erstklassige

Schreibmaschine

erwerben. Verlangen Sie Offerte unter Chiffre **M. 2410 Y.** an Haasenstein & Vogler, Bern.

Im Verlag **Gustav Grunau** erscheint auf Beginn des
neuen Schuljahres



Aus frischem Quell Ein Lehr- und Lesebuch

Herausgegeben vom schweizer. Verein
abstinenter Lehrer und Lehrerinnen.